

# Der Meisterdetektiv

Schwank  
in drei Akten  
von Klaus Tröbs

© 2009 by  
Wilfried Reinehr Verlag  
64367 Mühlthal

Alle Rechte vorbehalten

---

---

**REINEHR**  
VERLAG

### Aufführungsbedingungen für Bühnenwerke des Wilfried Reinehr Verlag (Stand: Februar 2007)

- 5. Voraussetzungen; Aufführungsmeldung und -genehmigung; Nichtaufführungsmeldung; Vertragsstrafe**
- 5.1 Das **Aufführungsrecht** für Bühnen setzt grundsätzlich den Erwerb des kompletten Original-Rollensatzes vom Verlag voraus. Ein Einzelbuch, geliehenes, antiquarisch erworbenes, abgeschriebenes, kopiertes oder sonst wie vervielfältigtes Material berechtigt nicht zur Aufführung und stellt einen Verstoß gegen geltendes Urheberrecht dar.
- 5.2 Die Bühne ist verpflichtet, dem Verlag eine geplante Aufführung spätestens 10 Tage vor der ersten Vorstellung unter Angabe des Spielortes und der verfügbaren Plätze mittels der dem Rollensatz beigelegten **Aufführungsmeldung** schriftlich mitzuteilen. Dies gilt auch für Generalproben vor Publikum, wenn nur eine Aufführung stattfindet oder wenn kein Eintrittsgeld erhoben wird.
- 5.3 Nach Eingang einer korrekten Aufführungsmeldung erteilt der Verlag der Bühne eine **Aufführungsgenehmigung** und räumt ihre das **Aufführungsrecht** (Ziffer 7) ein.
- 5.4 Soweit die Bühne innerhalb von neun Monaten nach Erwerb eines Rollensatzes (Versanddatum zzgl. 3 Werktage) das Bühnenwerk nicht oder zu einem späteren Zeitpunkt aufführen möchte, ist sie verpflichtet, dies dem Verlag nach Aufforderung unverzüglich schriftlich zu melden (**Nichtaufführungsmeldung**).
- 5.5 **Erfolgt die Nichtaufführungsmeldung trotz Aufforderung des Verlags und Ablauf der neun Monate nicht oder nicht unverzüglich, ist der Verlag berechtigt, gegenüber der Bühne eine Vertragsstrafe in Höhe des dreifachen Preises für den Rollensatz geltend zu machen. Weitere Rechte des Verlages, insbesondere im Falle einer nichtgenehmigten Aufführung, bleiben unberührt.**
  
- 6. Nichtgenehmigte Aufführungen; Kostenersatz; erhöhte Aufführungsgebühr als Vertragsstrafe**
- 6.1 Nichtgenehmigte Aufführungen, unerlaubtes Abschreiben, Fotokopieren, Vervielfältigen, Verleihen oder sonstiges Wiederbenutzen durch andere Spielgruppen verstoßen gegen das Urheberrecht und sind gesetzlich verboten. Zuwiderhandlungen werden zivilrechtlich und ggf. strafrechtlich verfolgt.
- 6.2 **Werden bei Nachforschungen nichtgenehmigte Aufführungen festgestellt, ist der Verlag berechtigt, der das Urheberrecht verletzenden Bühne gegenüber sämtliche Kosten geltend zu machen, die ihm durch die Nachforschung entstanden sind. Außerdem ist die das Urheberrecht verletzende Bühne verpflichtet, dem Verlag als Vertragsstrafe die doppelte Aufführungsgebühr (Ziffer 8) für jede nicht genehmigte Aufführung zu entrichten.**
  
- 7. Inhalt, Umfang und Dauer des Aufführungsrechts; Sonstige Rechte**
- 7.1 Die Aufführungsgenehmigung berechtigt die Bühne, das erworbene Bühnenwerk an dem gemeldeten Spielort Bühnenmäßig aufzuführen.
- 7.2 **Das Aufführungsrecht gilt auch nach erteilter Aufführungsgenehmigung nur innerhalb der ersten 12 Monate ab Erwerb des Rollensatzes (Versanddatum zzgl. 3 Werktage). Es kann auf Antrag kostenlos verlängert werden. Ein nicht verlängertes Aufführungsrecht muss bei späteren Aufführungen neu erworben werden.**
- 7.3 Das Recht der Übersetzung, Verfilmung, Funk- und Fernsehsendung sowie der gewerblichen Videoaufzeichnung ist von dem Aufführungsrecht nicht umfasst und verbietet ausschließlich der Verlag.
  
- 8. Aufführungsgebühren**
- Für jede Aufführung (Erstaufführung und Wiederholungen) ist eine Aufführungsgebühr zu entrichten. Sie beträgt, sofern im Katalog nicht anders gekennzeichnet grundsätzlich 10 % der Bruttoeinnahmen, mindestens jedoch 50 % des Kaufpreises für einen Rollensatz zuzüglich gesetzlich geltender Mehrwertsteuer. Für die erste Aufführung ist die Mindestgebühr im Kaufpreis des Rollensatzes enthalten und wird bei der endgültigen Abrechnung berücksichtigt.
  
- 9. Einnahmen-Meldung; erhöhte Aufführungsgebühr als Vertragsstrafe**
- 9.1 Die Bühne ist innerhalb von 10 Tagen nach der letzten Aufführung verpflichtet, dem Verlag die erzielten Einnahmen mittels der bei der Erteilung der Aufführungsgenehmigung zugesandten Einnahmen-Meldung schriftlich mitzuteilen.
- 9.2 **Erfolgt die Einnahmen-Meldung nicht oder nicht rechtzeitig, ist der Verlag nach weiterer fruchtloser Aufforderung berechtigt, als Vertragsstrafe die doppelte Aufführungsgebühr (Ziffer 8) bezogen auf die maximale Platzkapazität des Spielortes gegenüber der Bühne geltend zu machen.**
  
- 10. Wiederaufnahme**
- Wird ein Stück zu einem späteren Zeitpunkt erneut aufgenommen, werden die beim Aufführungstermin gültigen Gebühren berechnet. Voraussetzung ist, dass die Genehmigung zur Wiederaufnahme vorher beantragt wurde.

Bitte beantragen Sie Aufführungsgenehmigungen vor dem ersten Spieltermin

## Inhalt

*Der Schriftsteller Heinz Lustig arbeitet an einem neuen Roman. Doch er kann sich nicht konzentrieren, weil er von seiner Familie ständig gestört wird. Er entschließt sich, sich heimlich in eine Gartenlaube abzusetzen. Auf dem Schreibtisch vergisst er aber einen Zettel mit einer Lösegeldforderung, den er zuvor mit seinem Freund Holger abgestimmt hatte. Dieses Schreiben fällt seiner Frau in die Hände, die sofort eine Entführung vermutet. Sie schaltet die Polizei ein. Kriminalhauptkommissar Peter Schreiner übernimmt die Ermittlungen und sorgt im Hause Lustig für ständige Irritationen, an deren Ende er schließlich nicht nur seinen Kollegen Holger Riemer, Freund des Schriftstellers, sondern auch noch den Schriftsteller selbst als seinen eigenen Entführer verhaftet.*

## Personen

Heinz Lustig .....	Schriftsteller
Anne .....	seine Frau
Dirk .....	beider Sohn
Lilli .....	beider Tochter
Caren .....	beider Tochter
Holger Riemer .....	Freund von Heinz
Peter Schreiner .....	Kriminalhauptkommissar
Melanie Stichel .....	seine Assistentin
Fred Müller .....	Polizist

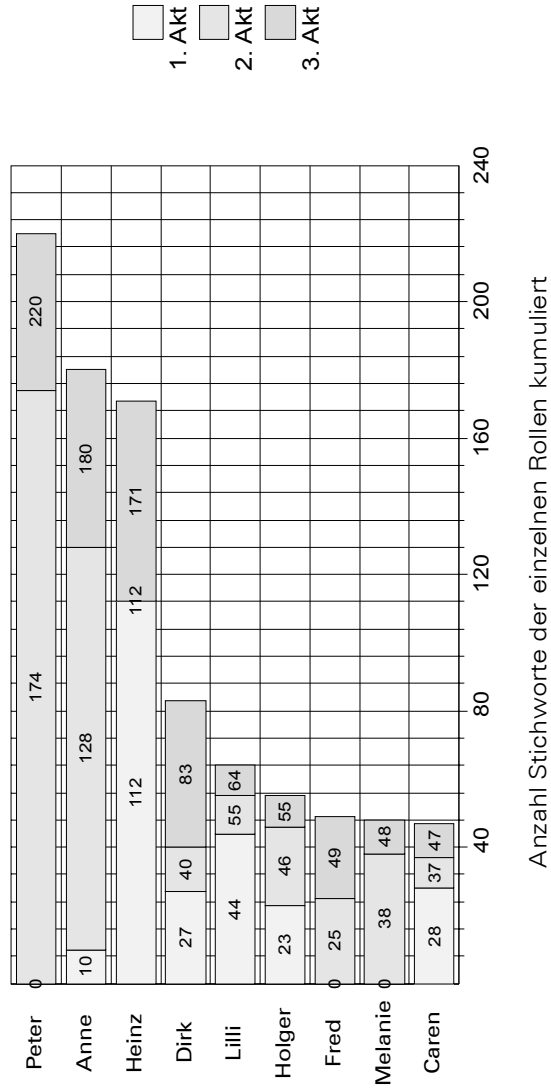
**Spielzeit ca. 110 Minuten**

## Bühnenbild

*Arbeitszimmer des Schriftstellers Heinz Lustig.. Rechts eine Tür zu den Privaträumen und dem Eingang, links die Tür zur Terrasse. Links schräg ein großer Schreibtisch. Rechts eine Sitzgruppe mit kleinem Tischchen. Ein paar Bilder an den Wänden, ein Regal mit Ordnern.*

# Der Meisterdetektiv

Schwank in drei Akten  
von **Klaus Tröbs**



Bitte beantragen Sie Aufführungsgenehmigungen vor dem ersten Spieltermin

# 1. Akt

## 1. Auftritt

Heinz, Lilli, Caren

**Heinz** *sitzt hinter dem Schreibtisch vor einem Laptop:* Also, so geht es nicht. Das muss ich ändern. *Tippt am Laptop:* Wenn dieser Zeitdruck nicht wäre. Nächste Woche muss ich den Roman abgeben und ich habe noch keinen Schluss. *Turbulenzen rechts hinter der Tür, Schreie, Gezeiter, Kreischen:* Um Gottes Willen, geht das schon wieder los. Also diese beiden Weiber bringen mich mit ihren ständigen Streitereien noch zur Verzweiflung. Da kann doch kein Mensch arbeiten. *Die Tür geht auf.*

**Lilli** *kommt hereingestürmt, Caren folgt ihr auf dem Fuße:* Also, Papa, jetzt musst du mal ein Machtwort sprechen. So geht es nicht mehr weiter. Die nimmt sich einfach meine Klamotten aus dem Schrank und zieht sie an.

**Caren** *geifernd:* Dafür hast du dir ohne meine Erlaubnis meine Schuhe ausgeliehen und kaputt gemacht.

**Heinz:** Dafür habe ich jetzt keine Zeit. Das müsst ihr selbst regeln. Ihr seid doch alt genug.

**Lilli** *greinend:* Das sagst du uns immer. Nie hast du Zeit für uns, wenn wir dich brauchen.

**Heinz:** Also, für ein Kleid oder ein Paar Schuhe habe ich jetzt wirklich keine Zeit. Mensch, ist das denn so schlimm? Ihr seid doch Schwestern.

**Lilli** *patzig:* Das ist nicht meine Schwester.

**Caren:** Dito.

**Lilli** *zeternd:* Siehst du, das macht sie schon wieder.

**Heinz:** Was mach sie schon wieder?

**Lilli:** Dieses Dito.

**Heinz:** Na und, was ist denn falsch daran. Das kann sie doch sagen.

**Lilli:** Du erkennst nicht, was sie damit will.

**Heinz:** Du sagst es mir jetzt.

**Lilli:** Sie will mich damit ärgern.

**Heinz:** Aber das Wörtchen dito, das so viel heißt, wie ebenso, ist doch nichts Schlimmes.

**Lilli:** Bei Caren schon.

**Caren:** Die spinnt mal wieder. Ich kann doch dito sagen, wann, wo und wie oft ich will. Da hat sie doch kein Patent drauf.

**Lilli** *stampft mit den Füßen auf:* Aber du sagst es immer nur, wenn du mich ärgern willst.

**Caren** *greift sich an den Kopf:* Kürbis gedeihe.

**Lilli** *außer sich:* Was hast du da eben gesagt.

**Caren** *cool:* Bist du schwerhörig?

**Lilli:** Das lass ich mir nicht länger gefallen, du, du, du... *geht auf Caren los. Beide rangeln miteinander und ziehen sich gegenseitig an den Haaren. Geschrei und Gezeter.*

**Heinz** *schaut dem Treiben seiner Töchter eine Weile ruhig zu:* Großer Gott, mit was habe ich das verdient? Was haben wir verbochen, dass wir zwei solche Töchter haben? Da muss ich wohl... *Steht auf und versucht, seine beiden sich gegenseitig an den Haaren durch den Raum ziehenden Töchter zu trennen. Als das misslingt, schreit er:* Schluss jetzt! Sofort aufhören! *Beide Mädchen fahren auseinander und stehen sich aber wie zwei Kampfahne gegenüber.*

**Lilli:** Die muss sich entschuldigen, sonst spreche ich kein Wort mehr mir ihr.

**Caren:** Mensch, wäre das schön. Das wäre hier dann fast eine paradiesische Ruhe. Dein Gequatsche geht mir sowieso auf den Geist.

**Lilli:** Wo hast du denn Geist? Dort womit andere Leute denken, ist bei dir doch ein Hohlraum. Du hast doch dein Gehirn dort, wo andere Leute drauf sitzen.

**Caren** *böse:* Das nimmst du sofort zurück!

**Lilli:** Ich denke gar nicht dran. Das ist doch die Wahrheit.

**Caren:** Das lass ich mir nicht gefallen. *Stürzt sich erneut auf Lilli und beide rangeln erneut. Kreischen.*

**Heinz** *rauft sich die Haare. Faltet die Hände zum Gebet Richtung Himmel:* Lieber Gott, lass diesen Kelch an mir vorüber gehen. *Versucht erneut, seine beiden Töchter zu trennen, was wieder misslingt:* Ich geb es auf. Das ist wirklich schlimm mit den beiden, die sind buchstäblich

wie Hund und Katze, wenn man das mal so sagen darf. Wo bleibt denn Anna, die muss den Krach doch auch gehört haben. Aber die sagt sich: Lass das mal den Alten machen. *Setzt sich resigniert an den Schreibtisch, während seine beiden Töchter weiterhin ineinander verkeilt sind.*

**Heinz:** Wie soll ich mich hier konzentrieren können. Nicht mal in meinem Arbeitszimmer habe ich Ruhe vor diesen Furien.

**Lilli *die Carla loslässt:*** Die Klügere gibt nach.

**Caren:** Das musst du gerade sagen. Du mit deinem miesen Zeugnis.

**Lilli:** Na, so doll war deins auch nicht.

**Caren:** Aber ich hatte einen Zweier mehr.

**Lilli *kichernd:*** Ja, in Religion.

**Caren:** Na und? Bist ja nur neidisch.

**Lilli:** Also jetzt spinnst du wirklich. Das ist mir doch so egal, egal geht's gar nicht mehr.

**Heinz:** Schluss jetzt mit dem gegenseitigen Aufrechnen. Ihr wart beide in der Schule keine Leuchten.

**Lilli:** Ja, das musste ja jetzt kommen. Natürlich, wir waren die Dummen und dein Herr Sohn war das Genie.

**Heinz:** Der studiert ja wenigstens.

**Lilli:** Was der so studieren nennt.

**Heinz:** Davon verstehst du nichts. Der lässt sich eben Zeit. *Leise:* Kann er ja auch, wenn der Papa Geld hat. *Laut:* Ich bitte euch jetzt, dieses Zimmer zu verlassen. Ihr wisst doch, dass ihr hier gar nichts verloren habt. Ich brauche meine Ruhe. Ich muss nächste Woche meinen Roman abgeben.

**Lilli *zu Carla:*** Siehst du, das ist unser Vater. Wenn man ihn braucht, zieht der sich auf seine Schreiberei zurück. Komm, lass uns gehen.

**Caren:** Du hast Recht. Bei dem kriegen wir keine Hilfe.

**Lilli:** Dito.

**Caren:** Siehst du, jetzt hast du das Wort auch verwendet.

**Lilli:** Das passt hier doch gut. Oder? Komm Schwesterlein. *Beide Mädchen umarmen sich und verlassen mit bösem Blick auf Heinz das Zimmer.*

## 2. Auftritt

### Heinz, Anna

**Heinz** *der ihnen kopfschüttelnd nachschaut*: Also, das verstehe, wer will. Erst ziehen sie sich gegenseitig die Haare raus und schreien hier rum und jetzt gehen sie einträchtig aus dem Zimmer und ich bin der böse Bube, weil ich mich nicht eingemischt habe. Das ist eine verkehrte Welt. *Setzt sich wieder an seinen Schreibtisch und vertieft sich in die Arbeit.*

*Es klopft. Er reagiert nicht. Es klopft erneut. Heinz tut so, als höre er nichts, es klopft ein drittes Mal.*

**Heinz**: Verdammt noch mal, hab ich hier denn keine Ruhe mehr.  
*Brüllend*: Herein!

**Anna** *spitz*: Entschuldige, das sich mir erlaubt habe, dich in deinem Refugium aufzusuchen.

**Heinz**: Red nicht so geschwollen. Was willst du?

**Anna**: Wie redest du denn mit deiner Frau? *Stemmt die Arme in die Hüften*: Warum hast du den Streit deiner Töchter nicht geschlichtet?

**Heinz**: Weil ich Anderes zu tun habe, als mich um deren ständiges Gerangel zu kümmern.

**Anna** *spitz*: Aber ich darf das. Dafür bin ich gut genug.

**Heinz**: Nun stellt dich mal nicht so an. Es sind doch auch deine Töchter und eine Mutter versteht doch ihre Töchter besser.

**Anna**: Das sagst du immer, wenn du nicht weiter weißt.

**Heinz**: Liebe, gute Anna. Deine Töchter schneien hier rein und stören mich bei der Arbeit. Wenn ich dich erinnern darf: Ich bin der Ernährer der Familie. Ich muss Geld verdienen und das tue ich, indem ich Romane schreibe. Aber ich will hier in diesem Haus keine Romane erleben. *Energisch*: Nicht in diesem Haus. *Brüllend*: Und schon gar nicht in meinem Zimmer! Hast du das verstanden!

**Anna**: Warum schreist du so, ich bin doch nicht schwerhörig.

**Heinz** *murmelnd*: Langsam habe ich aber den Eindruck.

**Anna** *spitz*: Beliebstest du, etwas zu sagen, was ich nicht hören sollte.



**Heinz:** Ich liebte.

**Anna** *keifend:* Das muss ich mir nicht gefallen lassen. Ich rackere mich ab und versuche, den Kindern eine gute Mutter zu sein, während du dich in dein Zimmer zurückziehst und dich um nichts kümmerst.

**Heinz:** Nun reg dich doch nicht so auf. Ich gebe dir ja Recht. Wenn ich mit meinem Roman fertig bin, werde ich mit den Kindern mal einige Takte reden. So geht es jedenfalls nicht mehr weiter, ständig diese Streitereien. Und meistens geht es um Bagatellen.

**Anna:** Das wird aber auch höchste Zeit. Ich bin auch fix und fertig. Kommst du nachher rüber zum Kaffee?

**Heinz:** Besser nicht. Bringst du mir ein Tässchen?

**Anna:** Ausnahmsweise, du stehst offenbar wirklich unter Druck.  
*Ab nach rechts.*

**Heinz:** Gott sei Dank. Endlich Ruhe. Lass mal sehen, was ich bisher geschrieben habe. *Liest auf dem Laptop:* Nein, das gefällt mir nicht. Das muss ich anders formulieren. Aber den Text der Entführer lasse ich so. Den druck ich mal aus. Den kann sich Holger nachher mal ansehen. *Gibt etwas in den Laptop ein, kurz darauf hat er einen Ausdruck:* So habe ich mir das vorgestellt. Der Text müsste nur größer sein. *Arbeitet nochmals am Laptop und schaut sich den Ausdruck an:* Das ist gut, das ist sogar sehr gut. *Liest:* „Wenn Sie Ihren Mann lebend wiederhaben wollen, halten Sie 100 000 Euro in kleinen Scheinen bereit. Keine Polizei!“ - Ist das nicht ein bisschen wenig für den Kerl? Ach was, ich lass das so stehen. Wir müssen heute alle unsere Ansprüche zurückstecken. Dann können das auch die Entführer. Die wollen ja schließlich sogar Geld für lau. *Arbeitet weiter am Laptop.*

### 3. Auftritt

Heinz, Lilli, Caren

**Heinz** *erneute Tumulte draußen vor der Tür rechts:* Verflixt noch mal, können die beiden Weiber keine Frieden geben. Ich glaube, da muss ich wirklich mal ein Machtwort sprechen. *Steht auf und geht nach rechts. Gebrüll und Wortwechsel. Reißt die Tür auf und schreit:* Ruhe jetzt! Ich bitte mir Ruhe aus! Ich habe noch zu tun. Ihr profitiert ja alle davon. *Geht wieder zum Schreibtisch:* Wer eine solche Familie hat, braucht keine Feinde mehr. Die sind ja alle wie Hund und Katze. Vor allem Lilli und Caren. So viel Eifersucht, also nee. Dabei bevorzuge ich niemanden. *Setzte sich wieder an den Schreibtisch. Sitzt eine Weile still:* Jetzt ist der Faden endgültig gerissen. Ich komme einfach nicht voran. Rekapitulieren wir mal. Die Gangster haben den Mann der Schauspielerin entführt, das Anschreiben habe ich hier liegen. Das machen wir so. Wie lasse ich jetzt die Geldübergabe ablaufen? *Sitzt vor dem Laptop und sinniert. Erneuter lauter Streit draußen:* Jetzt hakts aber aus. Ich werde gleich zur rasenden Wildsau. Die Weiber schmeiß ich bald raus. Die sind alt genug, die sollen sich eine Bude suchen.

**Lilli** *kommt von rechts hereingerauscht:* Also jetzt ist wirklich Zebedäus am Letzten. Du musst ein Machtwort sprechen.

**Heinz** *aufblickend, ruhig:* Um was geht es überhaupt?

**Lilli:** Sag mal, hörst du eigentlich nicht zu? Die zieht meine Klammotten an. Jetzt hat sie sich sogar noch meine rote Lederjacke ausgeliehen und in ihren Schrank gehängt.

**Heinz:** Na und, wenn sie sich die Jacke ausgeliehen hat, dann musst du sie ihr doch gegeben haben. Oder?

**Lilli:** Ach was sage ich, ausleihen, einfach genommen hat sie die.

**Heinz:** Ihr habt doch alle einen eigenen Schrank. Den kann man doch abschließen, wenn ich richtig informiert bin.

**Lilli** *kleinlaut:* Ich habe den Schlüssel verlegt.

**Heinz:** Dann schließ meinetwegen dein Zimmer ab, das geht doch auch.

**Lilli** *kleinlaut:* Da ist das Schloss kaputt. Du weißt doch, als Mutter mich überrascht hat.

**Heinz:** Hilf mir mal auf die Sprünge. Wo hat die dich überrascht?

**Lilli:** Na, in meinem Zimmer. Na ja, ich war nicht allein und wir waren ein bisschen leicht bekleidet.

**Heinz:** Wer wir?

**Lilli:** Na, Karsten und ich.

**Heinz:** Warum wart ihr denn so leicht angezogen? Wegen der Hitze?

**Lilli:** Sag mal bist du so begriffsstutzig oder willst du mich nur aushorchen?

**Heinz** *stellt sich absichtlich dumm:* Ich weiß nicht, was du meinst.

**Lilli:** Na ja, wir beide, du weißt schon.

**Heinz:** Ich sagte doch schon, ich weiß nichts. Das hast du übrigens vorhin auch von mir behauptet.

**Lilli:** Was habe ich behauptet?

**Heinz:** Das ich nichts weiß.

**Lilli:** Du hast es doch eben selbst gesagt.

**Heinz:** Lass gut sein. Wenn ich dich richtig verstanden habe, hat Caren deine rote Lederjacke ohne deine Einwilligung genommen.

**Lilli:** Jetzt hast du es begriffen.

**Heinz:** Aber wenn ich richtig informiert bin, ziehst du die doch seit langem nicht mehr an.

**Lilli:** Das ist doch egal. Die Jacke gehört mir.

**Heinz:** Mensch, Lilli, Caren ist doch deine Schwester. Sei doch nicht so nachtragend.

**Lilli:** Die gibt mir ja auch nichts.

**Heinz:** Wenn ich Caren vorhin richtig verstanden habe, hast du deren Schuhe angezogen und kaputt gemacht.

**Lilli:** Diese dämlichen Schuhe. Die waren doch schon kaputt.

**Heinz:** Weißt du was, Lilli. Ich bin eure ständigen Streitereien leid. Ich muss arbeiten. Nächste Woche muss ich meinen Roman abliefern. Wendet euch mit eurem Gekeife an eure Mutter.

**Lilli** *weinerlich:* Aber die hat doch gesagt...

**Heinz:** Was hat sie gesagt?

**Lilli:** Na, das wir uns an dich wenden sollen.

**Heinz** *leise:* Die Alte hat sie wohl nicht alle. *Laut:* Also, ich habe für solchen Firlefanz keine Zeit. Basta! Und nun lass mich bitte arbeiten. Ich stehe unter Zeitdruck.

**Lilli** *weinerlich*: Nie hast du für uns Zeit, aber wenn Dirk kommt, dann hörst du zu.

**Heinz**: Ich kann dich beruhigen. Den würde ich jetzt auch rausjagen. Aber der kommt gar nicht erst, zumindest nicht mit solchen Bagatellen.

**Lilli**: Also meine Lederjacke ist für dich eine Bagatelle?

**Heinz**: Entschuldige Lilli, aber regelt eure Streitigkeiten bitte selbst. Darf ich bitten! *Weist ihr die Tür.*

**Lilli** *greinend*: Das sage ich Mama.

**Heinz**: Sag es ihr in Gottes Namen. Aber lasst mit mich euren Streitereien in Ruhe. Bitte. *Zeigt nochmals energisch zur Tür.*

**Lilli** *heulend*: Du hast mich nicht lieb. Das sag ich meiner Mama. *Ab nach rechts.*

**Heinz**: Also, so geht das nicht weiter. Ich komme hier zu nichts. Wie soll ich bei diesem Tuhuwabohu meiner Arbeit nachgehen. *Starrt wieder auf seinen Laptop und beginnt zu arbeiten.*

**Caren** *kommt von rechts*: Papa, du musst mir helfen.

**Heinz** *der Verzweiflung nahe*: Was ist denn jetzt wieder los?

**Caren**: War Lilli bei dir?

**Heinz**: Ja, eben habe ich sie rausgejagt.

**Caren**: Ach, du warst das?

**Heinz**: Wieso? Hast sie was gesagt?

**Caren**: Sie ist zu Mama rein und weint sich dort aus.

**Heinz**: Soll sie, dann lässt sie wenigstens mich in Ruhe arbeiten.

**Caren**: Aber sie hat meine guten Schuhe kaputt gemacht.

**Heinz**: Ich denke, die waren schon kaputt.

**Caren**: Hat sie das gesagt?

**Heinz**: Hat sie.

**Caren**: Sie lügt, wenn sie den Mund aufmacht. Die waren ganz neu.

**Heinz**: Dann sind sie das jetzt nicht mehr.

**Caren**: Sie waren sehr teuer.

**Heinz**: Aha, daher weht der Wind. Du machst mich regresspflichtig.

**Caren** *energisch*: Sie ist ja schließlich deine Tochter.

**Heinz:** Davon gehe ich mal aus. Genau weiß ich das aber nicht.

**Caren:** Willst du damit etwas andeuten?

**Heinz:** Nein, ich meine nur, Männer können nie ganz sicher sein, dass die Kinder von ihnen sind. Da habe ich schon Dinge gehört.

**Caren:** Jetzt stellst du uns Frauen aber ein ganz schlechtes Zeugnis aus.

**Heinz:** Na ja, so drastisch wollte ich das nicht sagen. Aber ich möchte dich jetzt bitten, mich weiterarbeiten zu lassen. Ich komme nicht voran. Ständig werde ich hier in diesem Hause gestört. Da fällt mir ein, du hast dir doch Lillis Jacke genommen.

**Caren:** Hat sie das gesagt?

**Heinz:** Hat sie.

**Caren:** Sie hat die Jacke doch gar nicht mehr angezogen.

**Heinz:** Hab ich ihr auch gesagt. Aber jetzt lass mich endlich arbeiten.

**Caren:** Ach so ist das, wir stören dich hier. Sollen wir vielleicht ausziehen?

**Heinz:** Also, wenn du mich so fragst. Ihr seid doch wahrlich alt genug, um auf eigenen Beinen zu stehen. Ich würde mich sogar an der Miete beteiligen.

**Caren patzig:** Das war deutlich. Ich habe verstanden. *Ab nach rechts.*

## 4. Auftritt

### Heinz, Dirk

**Heinz:** Ich glaube, die habe ich jetzt beleidigt. Das freilich täte mir leid. Aber ich brauche dringend meine Ruhe. *Setzt sich wieder vor den Laptop und arbeitet. Es klopft. Er reagiert nicht. Es klopft erneut.*

*Ärgerlich:* Verflixt und zugenäht! Herein, verdammt noch mal.

**Dirk kommt von rechts:** Warum schreist du so? Ich habe nichts mit den Ohren.

**Heinz:** Weil das in diesem Zimmer zugeht wie in einem Taubenschlag. Ich brauche meine Ruhe. Ich muss arbeiten und Geld verdienen. Ich habe eine Familie zu ernähren, wenn du dich erinnerst.

**Dirk:** Ist ja schon gut, ich gehe gleich wieder. Aber ich brauche deine Hilfe.

**Heinz:** Wie viel?

**Dirk:** Was wie viel?

**Heinz:** Wie viel Geld brauchst du?

**Dirk:** Vor dir kann man aber auch nichts verbergen.

**Heinz:** Du kommst doch nur nach Hause, wenn du Geld brauchst.

**Dirk:** Du willst doch nicht, dass man dich hier stört.

**Heinz:** Aber du hast es doch getan.

**Dirk:** Es presst.

**Heinz:** Bei dir presst immer etwas. Also wie viel?

**Dirk *fragend*:** Tausend Euro?

**Heinz:** Warum fragst du so hintergründig? Weißt du nicht genau, wie viel du brauchst.

**Dirk:** Doch, aber es ist mir peinlich.

**Heinz *lacht schallend*:** Das ist ja ganz was Neues. Meinem Herrn Sohn ist es peinlich, mich wegen Geld anzugehen.

**Dirk:** Ich kann es später ja mal zurückzahlen.

**Heinz:** Geschenkt. - Gut, tausend Euro.

**Dirk *schnell*:** Es könnten auch paar mehr sein.

**Heinz:** Habe ich mir doch gedacht. Gut, meinetwegen. 1002 Euro.

**Dirk:** Was ist das denn für ein Betrag?

**Heinz:** Na ein Paar Euro mehr.

**Dirk:** Mit paar habe ich doch nicht zwei gemeint.

**Heinz:** Aber zwei sind nun einmal ein Paar.

**Dirk:** Ich meinte paar kleingeschrieben.

**Heinz:** Ach so, na gut, dann 1500 Euro. Zufrieden?

**Dirk:** Das ist ein Wort.

**Heinz:** Aber absolut das Letzte.

**Dirk:** Ich komme nicht so schnell wieder.

**Heinz:** Das wollte ich dir auch geraten haben. Moment, ich mache gleich eine onlinebanking-Überweisung. Deine Konto-Nummer habe ich ja.

**Dirk:** Bar hast du es nicht?

**Heinz:** Seh ich so aus, als ob ich hier Geld horten würde?

**Dirk:** Oma hatte das früher unter der Bettdecke.

**Heinz:** Ja, Oma. Das war bei denen früher so üblich. Man spricht ja nicht von ungefähr vom Sparstrumpf. Ich bin aber nicht deine liebe gute Oma, die dir alles vorn und hinten reingesteckt hat. Die ist leider tot.

**Dirk:** Du sagst es. Leider.

**Heinz** *arbeitet am Laptop:* So, der Transfer ist abgeschlossen. Das Geld ist auf deinem Konto. Aber geh sparsam damit um. Was willst du überhaupt damit?

**Dirk:** Ach, ich hab da so meine Ausgaben, wenn du verstehst, was ich meine.

**Heinz:** Nein, ich verstehe nicht.

**Dirk:** Du warst ja auch mal jung.

**Heinz:** Was du nicht sagst. Woher weiß du das denn?

**Dirk:** Na, von dir selber. Du hast uns doch manchmal mit deinen Jugenderinnerungen genervt.

**Heinz:** Ha, jetzt hast du dich verraten. Du warst also genervt von mir.

**Dirk:** Nicht von dir, von dem Zeugs, das du uns erzählt hast. Das war doch von anno dazumal.

**Heinz:** Für mich und deine Mutter war es eine supergeile Zeit. Frag sie mal, dann glänzen heute noch ihre Augen.

**Dirk:** Aber jetzt sind andere Zeiten. Über so altertümliche Dinge, wie ihr gemacht habt, würden wir heute lachen.

**Heinz:** Aber mit diesen altertümlichen Dingen haben wir euch immer gut versorgt. Oder?

**Dirk:** War doch eure Pflicht.

**Heinz:** Ist es auch, aber zuweilen haben wir euch echt Zucker in den Hintern geblasen. Das hätte auch anders sein können.

**Dirk:** Vergiss es. Vielen Dank für die Kröten.

**Heinz:** Jetzt, wo du weißt, dass ich das Geld überwiesen habe, hast du es eilig, es auszugeben. Als ich in deinem Alter war...

**Dirk:** Jetzt geht die alte Leier wieder los. Der Schnee von vorgestern ist schon paar Mal getaut.

**Heinz:** Danke für diese Bemerkung. Jetzt weiß ich genau Bescheid.

**Dirk:** Nimm es nicht so tragisch. Das ist nun mal so im Leben. Müsstest du als Schriftsteller doch wissen. Aber ich hab es eilig. Tschüs bis neulich. *Schnell ab nach rechts.*

**Heinz** *schaut ihm kopfschüttelnd hinterher:* Da geht er hin. Gut, dass ich weiß, wie die über uns denken. Aber ich muss jetzt endlich weiterarbeiten. So komme ich zu nichts. Bloß gut, dass ich keine weiteren Kinder habe, sonst würden die sich hier die Klinke in die Hand geben. Carsten ist ja Gott sei Dank weit weg. *Setzt sich wieder vor den Laptop:* So, da wollen wir mal. Die Sache mit der Entführung mache ich so. *Nimmt das Blatt auf, das auf dem Schreibtisch liegt. Liest den Text nochmals laut:* „Wenn Sie Ihren Mann lebend wiederhaben wollen, halten sie 100 000 Euro in kleinen Scheinen bereit. Keine Polizei!“ - Ja, so mache ich das. *Legt den Zettel wieder weg.*

## 5. Auftritt

### Heinz, Holger

**Heinz** *arbeitet wieder intensiv am Laptop. Es klopft. Keine Reaktion. Es klopft erneut. Ärgerlich:* Verdammt und zugenäht noch mal, hab ich denn hier keine Ruhe. Herein!

**Holger** *kommt von rechts:* Tag Heinz, was brüllst du so rum.

**Heinz:** Seit einer halben Stunde sitze ich hier und komme zu nichts. Erst zoffen sich meine beiden Mädchen, dann nervt mich meine Frau, dann nimmt mich mein Herr Sohn aus und jetzt auch noch du. Was willst du eigentlich hier?

**Holger:** Entschuldige, aber wir beide sind verabredet.

**Heinz:** Heute? Hier?

**Holger:** Hier und heute! Darf ich Platz nehmen?

**Heinz:** Platze, aber bitte nicht zu laut.

**Holger** *setzt sich vor dem Schreibtisch auf seinen Stuhl:* Also, was ist nun?

**Heinz:** Was soll sein?

**Holger:** Wir hatten ein Date. Du wolltest was von mir. Vergessen?

**Heinz:** Sagtest du schon. *Nachdenklich:* Ja, was wollte ich eigentlich von dir?



**Holger:** Das weiß ich doch nicht. Du hast mich doch herbestellt.

**Heinz:** Langsam werde ich auch schon rammdösiger. Das ist der Stress. Nächste Woche muss ich den Krimi fertig haben. Ha - schlägt sich vor den Kopf - jetzt weiß ich, was ich von dir wollte. Du sollst mir helfen.

**Holger:** Worum geht es denn?

**Heinz:** Um meinen Roman.

**Holger:** Soll ich den für dich schreiben?

**Heinz:** Witzbold. Du hattest doch immer die schlechtesten Aufsätze.

**Holger:** Da mussten wir auch systematisch vorgehen. Disposition, Einleitung und so. Geh weg!

**Heinz:** Na ja, egal. Also, du als Polizist weißt doch, wie so eine Aktion abläuft, wenn eine Entführung vorliegt.

**Holger:** Natürlich weiß ich das. Ich habe schon einige selbst miterlebt und auch aufgeklärt, wenn du dich erinnerst.

**Heinz:** Ich erinnere mich. In meinem Krimi geht es auch um eine Entführung.

**Holger:** Aha.

**Heinz:** Ich hab hier mal so ein Entführerschreiben, was sagst du dazu? *Reicht ihm das Papier über den Tisch.*

**Holger** *liest das Papier:* Warum nur 100 000 Euro. Ist der Entführte arm?

**Heinz:** Nein, meinst du ich könnte mehr verlangen?

**Holger:** Wer ist denn der Entführte?

**Heinz:** Der Mann einer Schauspielerin.

**Holger:** Da sind 100 000 zu viel.

**Heinz:** Wieso?

**Holger:** Erstens haben die Schauspieler meistens kein Geld und zweitens wechseln die doch ihre Männer wie andere die Hemden. Vielleicht freut die sich sogar darüber, dass ihr jemand anderes die Trennung abgenommen hat. Wie geht die Sache aus?

**Heinz:** Verrat ich nicht. Sonst nehme ich dir doch die ganze Spannung. Aber ehrlich, ich weiß es jetzt selbst noch nicht. Ich habe drei Täter zur Auswahl und auch drei verschiedene Möglichkeiten für das Finale.

**Holger:** Aber ich muss doch wissen, worum es geht, wenn ich dir helfen soll.

**Heinz:** Ich sagte doch, es geht um eine Entführung.

**Holger:** So schlau bin ich mittlerweile auch schon.

**Heinz:** Was sagst du zu diesem Wisch?

**Holger:** Da fällt mir noch was auf. Wie wollen die Entführer denn die Schauspielerin kontaktieren?

**Heinz:** Na ja, die rufen an.

**Holger:** Wenn du meinen Rat willst. Ich würde auf den Schrieb da noch den Satz einfügen: Wir melden uns wieder. Damit lässt du dann alle Wege offen.

**Heinz:** Gut, das mache ich. Willst du jetzt am Honorar beteiligt werden?

**Holger** *lachend:* Ja, zu 50 Prozent.

**Heinz:** Das könnte dir so passen. Aber jetzt lass mich bitte allein. Ich hab noch viel zu tun.

**Holger:** Du wirft mich raus? Das ist aber nicht die feine englische Art.

**Heinz:** Was ist denn die englische Art?

**Holger:** So genau weiß ich das auch nicht. Sagt man doch so.

**Heinz:** Dummes Geschwätz. Nimm mir's nicht übel. Ich muss fertig werden. *Steht auf und schiebt Holger rechts durch die Tür:* Bis bald.

**Holger** *bereits draußen:* Das freilich war ein glatter Rausschmiss.

**Heinz:** Du sagst es. *Geht zum Schreibtisch zurück und setzt sich wieder vor den Laptop. Lärm von draußen. Geschrei und Gekeife. Hält sich die Ohren zu:.*

Hört das denn gar nicht mehr auf? *Entschlossen:* So geht das nicht mehr weiter. Ich mach die Mücke. Ich setzt mich für eine Weile ab. Aber erst will ich noch den Schrieb ändern. *Schreibt in den Laptop und druckt es aus, liest:* So kann es bleiben. Ich lasse es bei 100 000 Euro. Das ist auch viel Geld. *Legt den Zettel auf den Tisch und zerknüllt den anderen.* Und jetzt räume ich hier die Stellung. *Packt seine Sachen zusammen. Schaut sich im Raum um:* Hab ich alles? Gut, dann schleich ich mich jetzt durch die Terrassentür aus meinem eigenen Haus. So weit sind wir gekommen. *Mit Laptop und Papieren links ab.*

## 6. Auftritt

### Anna

**Anna** *kommt von rechts: Was ich noch sagen wollte... stutzt, als sie den leeren Schreibtisch sieht: Nanu, wo ist denn Heinz. Ruft: Heinz, bist du im Garten? Geht links raus und kommt nach einer kurzen Pause wieder herein: Da ist er nicht. Na so was. Wo hat der denn seinen Laptop? Schaut auf den Schreibtisch. Sieht das Schreiben: Hach, was ist das denn? Liest: Wenn Sie Ihren Mann lebend wieder sehen wollen, halten Sie 100 000 Euro in kleinen Scheinen bereit. Wir melden uns wieder. Keine Polizei. Lässt erschrocken den Zettel zu Boden fallen: Um Gottes Willen, den hat jemand gekidnappt. Was steht da: Keine Polizei? Das könnte denen so passen. Ohne mich! Nimmt ihr Handy und wählt: Ja, ist dort die Polizei? - Ich muss eine Entführung melden. - Wer? Na mein Mann natürlich? - Ach so, wer ich bin? Na seine Frau natürlich. - Wie bitte? Den Namen. Ich heiße Anna. - Ach so, den Familiennamen: Lustig. - Wo ich wohne? Na hier im Haus? - Ach so, die Anschrift? Warten Sie mal. Nachdenklich, leise: Was haben wir eigentlich für eine Hausnummer? Ach so, haben wir ja gar nicht. Hallo, ja, wir wohnen auf dem Belderberg. Nein, keine Nummer. Das einzige Haus hier, eine ganz kleine Nebenstraße. - Wie bitte? Gut. Ich warte auf die Polizei. Legt auf. Das hat uns gerade noch gefehlt. Eine Entführung in unserem Haus. Das überleb ich nicht. Sinkt fassungslos in einen Sessel.*

## Vorhang